



hauspost

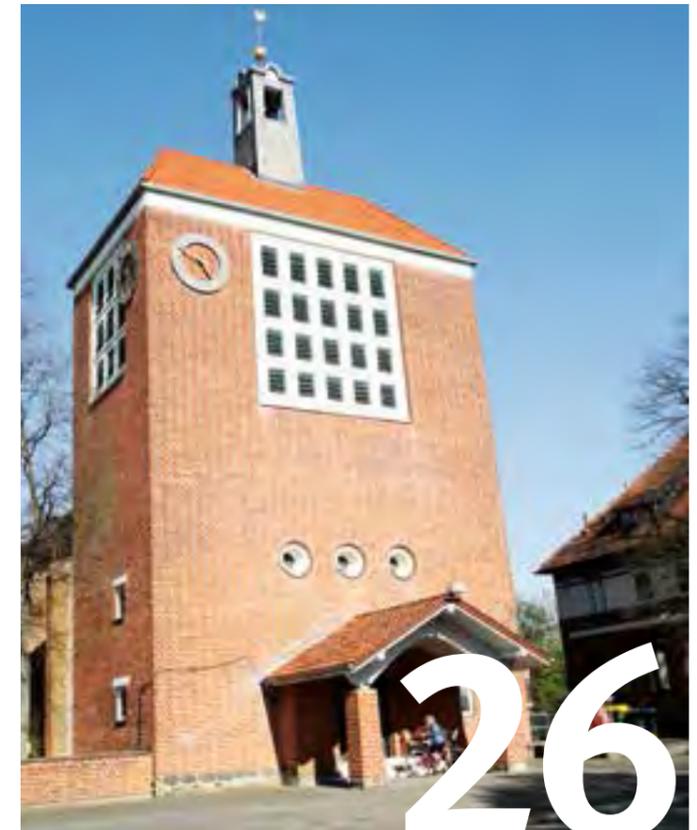


JUBILÄUM

Wir wohnt besser.

hauspost

thema: jubiläum



Herausgeber | V.i.S.d.P.
Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG
Hildesheimer Straße 89
30169 Hannover
T: 0511 98096-0
F: 0511 98096-9100
info@heimkehr-hannover.de
www.heimkehr-hannover.de

Redaktion
Wohnungsgenossenschaft
Heimkehr eG, B&B. Markenagentur GmbH

Text
B&B. Markenagentur GmbH, Hannover

Erscheinungsweise
halbjährlich

Auflage
10.000 Exemplare

Layout
B&B. Markenagentur GmbH, Hannover

Fotos
Monika Kuhlmann (S. 6), Heimkehr eG (S. 7),
Volker Brehm (S. 22-23), Sigrun Bilges
(S. 24-25), Johannes Wreden (S. 31),
Patrice Kunte (S. 2, 9), M. Pankse (S. 5),
B&B. Markenagentur GmbH (S. 2-4, 6-9,
12-13, 15, 18-21, 25, 27-29, 32),
shutterstock: Tarasyuk Igor (S. 1), gutsulyak
(S. 4-6), Adam Filipowicz (S. 10-11), Pim
(S. 12-15, 31), etraveler (S. 16-17), Vitaly
Ilyasov (S. 19), avian (S. 22), Oakview Studios
(S. 22), Blan-k (S. 23), Dim Dimich (S. 24),
LeS (S. 25), paulrommer (S. 26, 28),
swinner (S. 29), elwynn (S. 30), Mur34 (S. 31)

Druck
Carl Küster Druckerei, Dieterichsstraße 35 A,
30159 Hannover

VORWORT

Liebe Mitglieder,



wir freuen uns sehr, Ihnen mit dieser hauspost unsere Jubiläumsausgabe vorlegen zu können. Ein bisschen Stolz ist natürlich auch mit dabei, denn 115 Jahre Geschichte sind für ein Unternehmen grundsätzlich eine außergewöhnliche Leistung. Wenn man dann aber auch noch in der Lage ist, auf eine solch hervorragende Gesamtsituation blicken zu können wie im Fall der Heimkehr, ist das ein Grund zu feiern. Als Genossenschaft tun wir das natürlich gemeinsam mit unseren Mitgliedern. Etwa mit Sonderkonditionen in unserer

Sparabteilung. Aber auch mit einer Jubiläumsausstellung in unserer Zentrale, die nur mit Ihrer Hilfe entstehen konnte und letztlich stellvertretend auch Ihr Leben als Genossenschaftler abbildet. Und auch diese Ausgabe sehen wir als einen Teil unserer Feierlichkeiten. So wünschen wir Ihnen viel Spaß, wenn es um die Bedeutung von Jubiläum, besondere Ausflüge oder Mitglieder geht.

Peter Sprenger
(Vorstand Heimkehr eG)

Sven Scriba
(Vorstand Heimkehr eG)

Martin Schneider
(Vorstand Heimkehr eG)

FLURFUNK

- 4 Vorbeikommen**
Der Umbau in der Zentrale der Heimkehr ist geschafft. Ein erster Blick in die neue HiS89.
- 6 Vorwürfe**
Erst wird eine kleine Kugel geworfen. Dann viele große. Die hauspost erklärt Pétanque.
- 8 Vorbildlich**
Der technische Vorstand Sven Scriba erklärt das Nahwärmesystem der Heimkehr.

TITELTHEMA

- 10 Vormerken**
Jubiläen streichen wir uns gerne im Kalender an. Warum eigentlich? Eine Spurensuche.
- 13 Vorzeigbar**
Die Heimkehr zeigt in ihrer Jubiläumsausstellung, was das Leben in der Genossenschaft ausmacht.

WOHNTRENDS

- 24 Vorausschauend**
Dinge, die Sie wissen sollten, damit wir auch 2030 gemeinsam leben, besser wohnen.

DIVERSES

- 18 Voranbringen**
Die neue Serviceleiterin Jeannette Gabler beschreibt im Interview ihre Vorstellung von Dienstleistungen.
- 20 Vorfahren**
Marlies Wallbaum ist geborene Genossenschaftlerin aus Leidenschaft. Anlass für einen netten Besuch.
- 22 Vorschwärmen**
2015 ist bereits viel passiert. Ein Rückblick auf die Ausflüge im Programm der Heimkehr.

HEIMKEHR ZENTRALE WANDEL FÜR DIE ZUKUNFT



„Ich bin zurückgekehrt.“ Mit diesen Worten beginnt die Parabel „Heimkehr“ aus der Feder von Franz Kafka. Und während den Literaten von Weltrang bei der Rückkehr auf den Hof seiner Eltern ein eher beklemmendes Gefühl beschlich, können die Mitglieder und Mitarbeiter der Heimkehr bei der Rückkehr in die Zentrale nun richtig durchatmen.

HiS
89

Die wohl auffälligste Neuerung im von Professor Bernd Rokahr umgestalteten Hauptsitz an der Hildesheimer Straße 89 ist der „Vertical Garden“: Die imposante grüne Wand sorgt aber im lichtdurchfluteten Foyer nicht nur für einen aufregenden Hingucker, sondern auch für merklich frischen Sauerstoff. Wer es geschafft hat, sein auf den Brustkorb gesunkenes Kinn wieder zu heben, bemerkt sodann die neuen Warte- und Beratungsräume, die das Erdgeschoss füllen. Viel Licht, viel Transparenz, warme Materialien, einladende Einrichtung.

Vor allem die beiden Tresen – am Empfang und in der Sparabteilung – stechen hervor. Vor Ort montiert präsentiert sich die Heimkehr mit diesen Objekten auf den ersten Blick als moderne, freundliche Genossenschaft. Lief man früher schon einmal aus Versehen am Empfang vorbei oder wurde in der Sparabteilung von einer Stellwand begrüßt, beginnt der Service nun bereits, bevor das erste Wort gewechselt wird.

Schauen Sie doch einmal vorbei und sagen Sie in Zukunft immer wieder gerne: „Ich bin zurückgekehrt.“



Wir wohnt besser.

Neues aus der Heimkehr Flurfunk



NEUE ZINSSÄTZE VERTRETERZUSAMMENKUNFT

Seit Mitte Mai gelten neue Zinssätze in der Spareinrichtung der Heimkehr. Auf unserer Homepage oder bei den Kollegen der Sparabteilung (siehe S. 17) erfahren Sie mehr zu den Änderungen. Beachten Sie bitte auch unser Angebot zum 115. Jubiläum mit attraktiven Sonderkonditionen.

Bei der turnusgemäßen Vertreterzusammenkunft im Ricklinger Gasthaus Anno 1901 nutzte das versammelte „Parlament“ der Genossenschaft Ende April die Gelegenheit, die aktuelle Situation in der Heimkehr aus ihrer persönlichen Sicht zu schildern und Verbesserungen anzuregen.

In diesem Rahmen wurde auch eine gemeinsame Ausfahrt im Herbst beschlossen, bei der die Vertreter noch besser über aktuelle Projekte informiert werden sollen.

Ab 3. Juli
für Sie
vor Ort!

VOR ORT FÜR LINDEN



In der Bernhard-Caspar-Straße auf der Verbindungsachse zwischen Linden und Badenstedt entsteht zurzeit ein weiterer Servicepunkt der Heimkehr. Kürzere Wege, mehr Bürgernähe, individuelle Beratung – am Fuße des Lindener Bergs, nur wenige Hundert Meter vom Planetarium über Hannover entfernt, präsentiert sich die Heimkehr in Zukunft genauso modern, offen und serviceorientiert wie in der Zentrale in der Hildesheimer Straße. Eröffnet wird der neue Servicepunkt als Teil des

Sommerfest Linden am 3. Juli 2015. Kommen Sie gerne vorbei!

Beachten Sie bitte auch die neuen Öffnungszeiten der Servicepunkte auf Seite 16.

Kontakt

Servicepunkt Linden
Bernhard-Caspar-Straße 28
T: 0511 98096-820 + 821
Montag 15:00–17:00 Uhr
Dienstag 10:00–12:00 Uhr
Donnerstag 10:00–12:00 Uhr

Mitglieder sorgen für Bewegung

Französisches Flair in der Südstadt.



Pétanque in einem Innenhof? Die Bewohner des Gebäudekomplexes Geibel-, Jordan- und Tiestestraße waren überzeugt: Das funktioniert! Die Anlage soll mit Leben gefüllt werden. Mehr Bewegung, mehr Sport und vor allem mehr Gemeinschaft schaffen, lautete das Motto. Gesagt, getan: So gewannen sie Hubertus Mende, Pétanque-Spezialist des VfL Eintracht Hannover, für das Projekt. Bereits nach kurzer Zeit waren sowohl Trainer als auch Teilnehmer von der Idee fasziniert. Seither wird jeden Sonntagabend mit sportlichem Ehrgeiz und einer Menge Spaß trainiert.



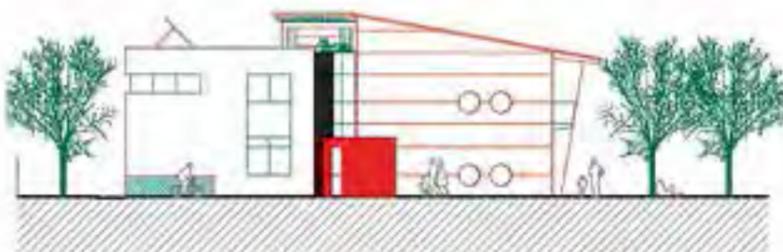
Pétanque? Kann man das essen?

Pétanque – auch Boule genannt – ist eine Sportart, die ursprünglich überwiegend in Frankreich gespielt wurde. Das Prinzip ist verblüffend einfach: Zu Beginn wird eine Zielkugel etwa sechs bis zehn Meter ausgeworfen. Nun versucht jeder Spieler mit seiner Wurfkugel (ca. 700 g schwer) näher an die Zielkugel zu gelangen als sein Gegner – und zu gewinnen. Gespielt wird als Gruppe oder im Doppel. Wer Interesse hat, sich zu überzeugen, wie herausfordernd und unterhaltsam dieses (scheinbar) simple Spiel ist, meldet sich am besten bei Familie Johr, Tiestestraße 41, T: 0511 812709, E: h.johr@gmx.de.



ZUKUNFT FÜR UNSERE ZUKUNFT

Ursprünglich stand auf dem Gelände der Kindertagesstätte Johannes-Lau-Hof eine Turnhalle der Conti. Das war Anfang des vergangenen Jahrhunderts und seitdem ist viel passiert. In näherer Zukunft wird sich daran nichts ändern: Was nicht an den quirligen Tagesgästen der Kita liegt, sondern am Modernisierungswillen der Heimkehr. In den kommenden zwei Jahren entsteht für die Kinder ein neues Gebäude, dessen Zukunft dank der Verträge zwischen Genossenschaft und Landeshauptstadt Hannover sicher ist. Die Zeit während der Bauarbeiten wird durch ein provisorisches Quartier überbrückt, in dem sich der Nachwuchs trotzdem wohlfühlen kann.



DIE HEIMKEHR TRAUERT UM FRANZ ULRICH



13 Jahre war Franz Ulrich bereits Mitglied des Aufsichtsrats der Heimkehr, bevor er in den Vorstand der Genossenschaft wechselte. Dort leitete er weitere 26 Jahre verantwortungsvoll und leidenschaftlich die Geschicke des Unternehmens im Dienste aller Mitglieder. Im November 2014 verstarb Franz Ulrich im Alter von 87 Jahren. Ohne ihn wäre die Heimkehr in ihrer heutigen Form, mit ihren bisherigen Erfolgen nicht denkbar. Wir werden ihn und sein Wirken immer in bester Erinnerung behalten.



WIDERRUFSRECHT ABFRAGE KIRCHENSTEUER

Künftig erfolgt jährlich beim Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) eine Abfrage Ihrer Kirchensteuerdaten. Eine eventuelle Kirchensteuerpflicht wird bei Erträgen automatisch berücksichtigt. Sie können bis zum 30.06. eines Jahres gegen die Herausgabe dieser Daten Widerspruch beim BZSt mittels eines amtlichen Formulars einlegen. Die Kirchensteuer ist dann im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung abzuführen.

Weitere Informationen und das Formular finden Sie unter www.formulare-bfinv.de.



ABSCHIED

Nach 15 Jahren als freier Mitarbeiter im Sozialmanagement verabschiedete sich die Heimkehr im März mit einem Sekttempfang feierlich von Rolf Mueller. Wir bedanken uns auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Nähe Wärme Effizienz

Die Heimkehr Mitglieder kennen es genau wie jeder andere Mieter oder Eigentümer in der niedersächsischen Landeshauptstadt auch. Monat für Monat wird der Abschlag für Heizkosten gezahlt und einmal im Jahr folgt in vielen Fällen die oft – unschöne – Überraschung in

Form einer Nachzahlung. Die Heimkehr tut alles dafür, dass diese Überraschung für ihre Mitglieder nicht stattfindet. Und betreibt dafür einen beispiellosen Aufwand, wie der technische Vorstand Sven Scriba in der hauspost erklärt:



„Das erste Mal haben wir uns im Jahr 2001 mit diesem Projekt befasst. Denn wir sehen als Wohnungsgeber in Hannover genau zwei Probleme: Einerseits den demografischen Wandel, der zu einer immer älter werdenden Bevölkerung führt. Andererseits immer höhere Energiekosten. Beides ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und unsere Reaktionen sind ebenso klar: Wir renovieren seniorenfreundlich und wir suchen Wege, die Nebenkosten für die Wohnung, die sogenannte zweite Miete, niedrig zu halten.“

So entstand die Idee, die Heizungen zu zentralisieren, was zunächst in einem kleinen Versuch mit 40 Wohnungen geschah. Nach den ersten hervorragenden Erfolgen fiel der Entschluss, nach und nach den Bestand umzustellen. Heute haben wir einen großen Anteil regenerativer Energien, auf die wir bei jeder Zentralisierung zurückgreifen. Das heißt, bis zu einer Außentemperatur von drei bis fünf Grad laufen in unseren Wohnungen nur die Wärmepumpen. Die Heizungen laufen bis zu diesen Werten gar nicht mehr.

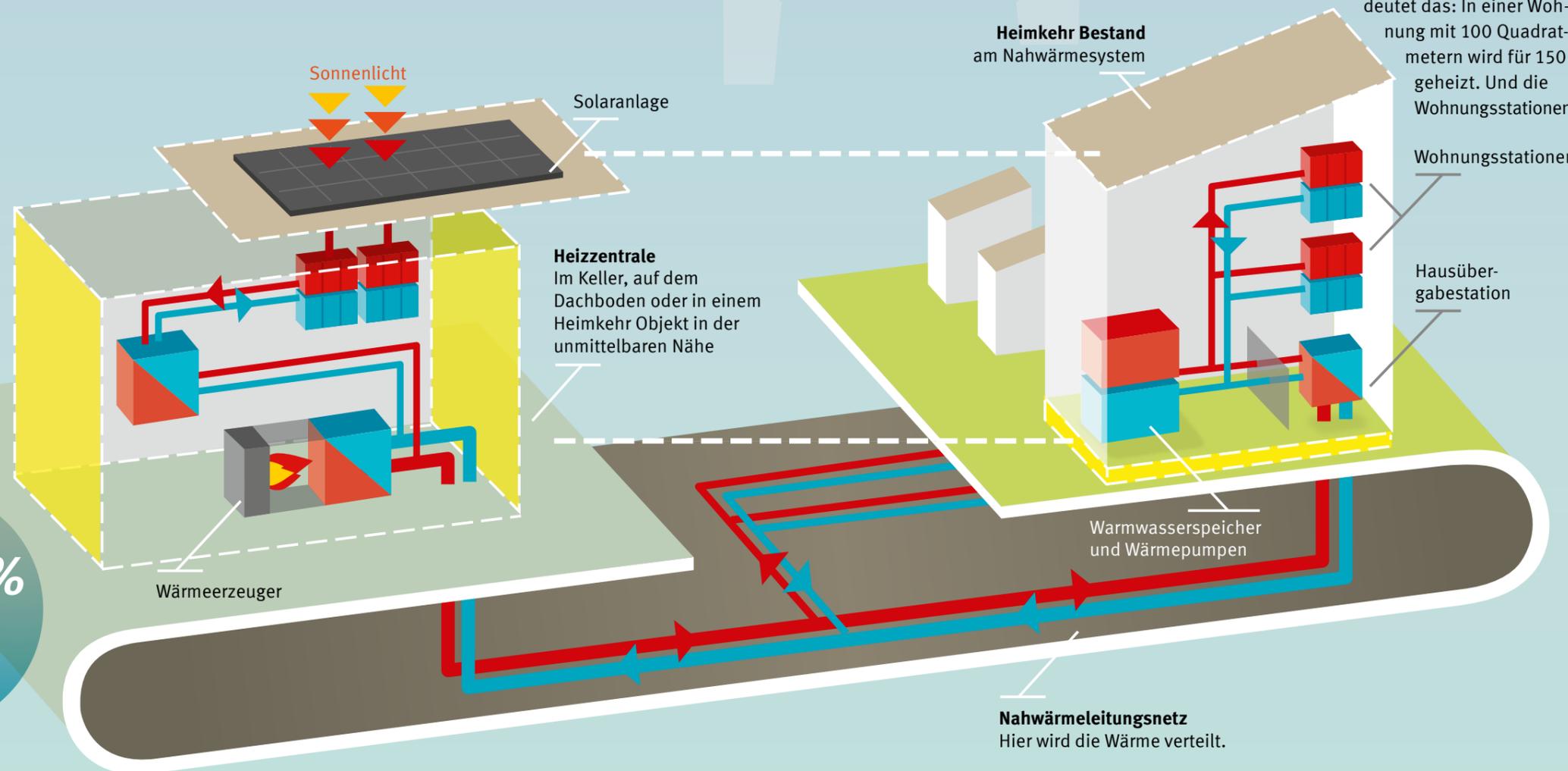
Sonst gibt es in Hannover und im Umland eine Heizsituation, die nahezu überall zu finden ist: eine Gasetagenheizung. Dieses System ist immer mit großzügigen Reserven von 30 bis 50 Prozent ausgelegt. Im Extremfall bedeutet das: In einer Wohnung mit 100 Quadratmetern wird für 150 geheizt. Und die Wohnungsstationen,

die bekannten Thermen, ersetzen wir im Bestand der Heimkehr nun durch eine Art Zentrale. Diese bringt dann über ein Nahwärmesystem, ein ganz normales Zweileitersystem, die Wärme in die Wohnungen und verteilt sie dort. Dadurch wird die installierte Leistung etwa um die Hälfte reduziert und wir erzielen deutliche Energieeinsparungen in etwa derselben Höhe.

Die Investitionen dafür sind zunächst recht hoch: Es entstehen pro Wohnung Kosten von etwa 6.000 bis 7.000 Euro, die aber nicht an die Mieter weitergegeben werden. Das ist auch der Grund, warum das Projekt bis 2021 laufen wird.

Ein Null-Energie-Haus wäre natürlich die Ideallösung, doch die flankierenden Maßnahmen, die bei einem Altbestand aus den Jahren 1890 bis in die 1970er-Jahre nötig sind, wären so umfassend, dass dies nicht möglich ist. Der Weg ist aber der richtige. Wenn es gelingt, bis 2021 die geplanten 90 % des Bestands an das Nahwärmesystem anzuschließen, ist das die Realisierung eines Ziels, das 2004 etabliert wurde. Dann haben wir es geschafft, einen Gesamtbestand von fast 12.000 Wohnungen zu zentralisieren. Eine große Leistung und ein Grund für eine Flasche Sekt.

Wobei man immer nachbessern können wird. Außerdem wird es spannend, zu sehen, wie sich die Energiekosten entwickeln. Denn das beeinflusst, wie sehr die Maßnahmen für die Mitglieder spürbar werden: Bleibt der Gaspreis auf dem heutigen Niveau, sind die Auswirkungen gering. Wiederholt sich die Kostensteigerung der letzten Jahre, dann haben wir einen echten Trumpf in der Hand, wenn wir sagen können, dass bei uns die zweite Miete im Gegensatz zu allen anderen konstant geblieben ist.“



bis zu 50%
Energie-
ersparnis



Titelthema

WIRHA BENGR UNDZU FEIERN

(FREI NACH OTTO WAALKES)

Warum bewerfen sich Millionen Hindus beim Holi mit Farbpulver?* Warum ersetzt in Nordfriesland das Biikebrennen das Osterfeuer?** Warum wird in Synagogen noch heute der Schofar geblasen?*** Wir lernen: Gründe zum Feiern gibt es viele, aber die letzte Frage führt uns auf die Spur des ursprünglichen Jubiläums.

*Holi ist das indische Frühlingsfest, das am ersten Vollmondtag des Monats Phalgun (Frühjahr) gefeiert wird. **Das Biikebrennen wird am 21. Februar, dem Vorabend des kirchlichen Festtags Petri Stuhlfeier, gefeiert. Analog zu Böllern und Raketen in der Silvesternacht sollten so im Mittelalter die bösen Geister vertrieben werden. ***Die Schofar erinnert an die biblische Geschichte, in der Gott von Abraham fordert, seinen Sohn Isaak zu opfern. Er wird zur Eröffnung des jüdischen Erlassjahrs geblasen.



ALLE JUBELJAHRE WIEDER

Die nüchternste Art und Weise, ein Jubiläum zu erklären, klingt wohl so: Ein Jubiläum ist die Erinnerungsfeier bei der Wiederkehr eines besonderen Datums. Und da nüchtern und Jubiläum nicht immer Hand in Hand gehen, haben die Menschen inzwischen eine ganze Menge von (nicht immer nachvollziehbaren) Anlässen gefunden, um zu feiern.

Das ursprüngliche Jubiläum wurde dagegen nur alle 50 Jahre gefeiert: Es handelt sich dabei um das alttestamentarische „Jubeljahr“, hebräisch: „Yovel“. Während somit auch direkt die Wortherkunft unseres Jubiläums geklärt ist, ist mittlerweile die eigentliche Bedeutung völlig in Vergessenheit geraten. Denn in einem Jubeljahr, auch Erlassjahr genannt, erließen die Israeliten den Angehörigen ihres Volkes alle Schulden. Ein echter Grund zum Jubeln ...

„Ein Datum kann noch so krumm sein, irgendwann wird eine runde Sache daraus.“

(Ulrich Greiner)

Zugegeben: Völlig in Vergessenheit geraten ist dieses Prinzip nicht. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat sich zum Beispiel ein Verein gegründet, der versucht, auf dem Konzept des Erlassjahrs aufzubauen und Entwicklungshilfe zu leisten. Ganz im Sinne des genossenschaftlichen Prinzips „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben sich unter dem Dach von *Erlasjahr.de* inzwischen über 600 (oft kirchliche) Initiativen und Organisationen zusammengeschlossen, die einen Schuldenerlass für Entwicklungsländer beziehungsweise einen faireren Umgang mit diesen fordern.

Doch wie wurde aus einem Anlass, der jedes halbe Jahrhundert gefeiert wurde, das Synonym für regelmäßige Feierlichkeiten? Die Antwort liefert im Jahr 1300 Papst Bonifatius VIII. Er übernimmt das Prinzip des Erlassjahrs und ermöglicht Pilgern nach Rom, die einige Bedingungen erfüllen, einen kompletten Ablass.

VIEL HILFT VIEL

„Ein Jubiläum ist ein überaus wichtiges Datum, an dem eine Null für eine Null von mehreren Nullen geehrt wird.“

(Peter Ustinov)

Schon die Wortherkunft verrät uns also, dass es sich bei einem Jubiläum um etwas Positives, einen Anlass zum Feiern handelt. Doch nur alle 50 oder 100 Jahre? Diese Frage haben sich auch die christlichen Glaubensführer relativ schnell gestellt und ab dem Jahr 1475 fanden die Jubeljahre auch schon alle 25 Jahre statt.

Und auch heutzutage können wir noch beobachten, dass die Frequenz von Feierlichkeiten weiter zunimmt. So wird etwa der Valentinstag oft als eine „Erfindung der Blumenhändler“ bezeichnet, was viele Paare trotzdem nicht davon abhält, sich am 14. Februar ihre Liebe zu versichern.

So feiert die Heimkehr

EINHUNDERTFÜNFZEHN. MAN MUSS DIE ZAHL AUCH EINMAL AUSSCHREIBEN, UM IHRE BEDEUTUNG ZU ERFASSEN. DENN ES IST EINE GROSSE ZAHL. EINE ZAHL, DIE MAN RUHIG GENAUER BETRACHTEN KANN. DIESE IDEE STEHT AUCH HINTER DER AUSSTELLUNG ANLÄSSLICH DES JUBILÄUMS „115 JAHRE HEIMKEHR“.



Nachdem am 4. Juni die offizielle Feier des Jubiläums mit Oberbürgermeister Stefan Schostok, Mitarbeitern, Aufsichtsrat, Vertretern und zahlreichen Gästen beendet war, ging alles ganz schnell: Während noch abgebaut und aufgeräumt wurde, hielten die ersten Teile der Ausstellung bereits Einzug in die Zentrale in der Hildesheimer Straße. Von der auffälligen Beklebung des Aufzugs, die den Besucher bereits auf den ersten Blick mit dem Anlass vertraut macht, über den Zeitstrahl, der sich durch das gesamte Gebäude zieht, die obligatorischen Bilderwände und die informativen Silhouetten zu bestimmten Themengebieten bis hin zur interaktiven Videostation, auf der Vorstände, Aufsichtsrat, Mitarbeiter, Mitglieder und der Präsident des vdW über die Heimkehr erzählen – innerhalb von wenigen Stunden entstand eine kleine, aber feine Ausstellung.

115 Bilder aus 115 Jahren Leben in der Heimkehr schmücken nun das Foyer der HiS89. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, in den kommenden Wochen vorbeizuschauen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Es gab wohl selten eine bessere Gelegenheit, um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Heimkehr zu erleben.

Die Globalisierung führt zudem dazu, dass es zu Verschiebungen von Sitten und Bräuchen rund um Ehrentage kommt. War es vor nicht allzu langer Zeit noch das Martinisingen, bei dem Kinder von Haustür zu Haustür zogen, um Süßigkeiten zu sammeln, sind inzwischen gruselige Verkleidungen an Halloween angesagt. Amerikanische Filme und Serien haben dafür gesorgt, dass sich dieser Brauch auch im kontinentalen Europa verbreitet hat. Ursprünglich entstand Halloween im Umfeld der katholischen Kirche in Irland. Das dazugehörige kirchliche Jubiläum: Allerheiligen.

Der Einfluss der Kirche auf die gängigen Jubiläen und Jubeltage in unserem Kalender kann also selbst dann nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn er scheinbar gar nicht vorhanden ist. Der Zusammenhang von kirchlichen Feiertagen und heidnischen Festen lässt sich aber auch in der umgekehrten Richtung verfolgen. So ist Weihnachten zwar längst als das Jubiläum Christi Geburt in unserem kollektiven Gedächtnis verankert, doch im Grunde hat sich die Kirche nur das heidnische Fest der Wintersonnenwende einverleibt – mit all seinen Traditionen wie beispielsweise geschmückten Nadelbäumen.

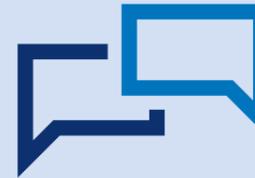
EIN ANLASS, VIELE FESTE

Werfen wir noch einen abschließenden Blick auf die Hochzeit. Der „schönste Tag im Leben“ ist auch das wohl am meisten gefeierte Jubiläum neben dem Geburtstag. Jahr für Jahr müssen Ehemänner mit Blumensträußen und aufwendigen Geschenken das Vergessen des Jahrestages kompensieren. Alle fünf Jahre wird sogar ein eigener Name für die gemeinsam verbrachte Zeit bemüht: hölzerne Hochzeit, Rosenhochzeit, gläserne Hochzeit, Porzellanhochzeit, Silberhochzeit, Perlenhochzeit, Leinenhochzeit, Rubinhochzeit, Messinghochzeit, goldene Hochzeit und so weiter ...

„Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren zählt.“

(Adlai E. Stevenson)

Hangeln wir uns also bei näherer Betrachtung eigentlich nur von Jubiläum zu Jubiläum – in welchem Gewand auch immer? Komplette von der Hand zu weisen ist diese Behauptung jedenfalls nicht. Wichtig ist aber, dass die Jubiläen nicht nur um ihrer selbst willen gefeiert werden. Wenn wir es mit ihrer Hilfe schaffen, die Vergangenheit zu bewahren, während wir die Zukunft im Blick haben, ist der nächste Grund zu feiern schon gefunden.



Historie

115 JAHRE IN HANNOVERS NACHBARSCHAFT

Die Wohnungsgenossenschaft Heimkehr feiert in diesem Jahr ihr 115-jähriges Bestehen und zählt damit zu den ältesten Genossenschaften in Hannover. Ein Rückblick.

Hannovers zweitälteste Wohnungsgenossenschaft feiert in diesem Jahr ihren 115. Geburtstag. Stolz zurückblicken? Erlaubt. Zufrieden zurücklehnen? Verboten. Denn sowohl der Blick in die Archive als auch auf das aktuelle Tagesgeschehen beweist, dass das Modell Genossenschaft ebenso notwendig wie zeitgemäß ist.

Die Leistung, die von den Gründervätern zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbracht wurde, kann dabei kaum hoch genug eingeschätzt werden. Denn die Bedingungen, unter denen damals die Mitglieder des Heimkehr-Ahnen „Beamten-Wohnungs-Verein für Hannover und Umgebung eGmbH“ ihr Ziel verfolgten, sind aus heutiger Sicht bestenfalls als abenteuerlich zu bezeichnen.

Ihr Ziel: die Versorgung der örtlichen Beamtschaft mit geeignetem Wohnraum. Ihr Ausgangspunkt: eine Ackerfläche im Süden Hannovers ohne Anbindung an die Kanalisation oder andere Infrastruktur und eine fehlende Bauordnung.

Durch die Inflation und die dadurch notwendige Umstellung auf die Goldmark schrumpfte das Kapital 1924 auf 1,4 Millionen. Gleichzeitig kamen die Aktivitäten bei Neubauten nahezu vollständig zum Erliegen. Bei Kriegsende waren 40 Prozent der Häuser komplett zerstört, und weitere 42 Prozent der Wohnungen hatten erhebliche

Schäden erlitten. Zum Zeitpunkt der Umstellung auf die D-Mark, 1948, waren immer noch mehr als 700 Wohnungen unbewohnbar.

Die neue, stabile Währung wurde direkt für Neubauprojekte und den intensiven Wiederaufbau genutzt. Und die positive Entwicklung sollte anhalten. 1958 zahlte die Heimkehr ihren Mitgliedern erstmals die gesetzlich zulässige Höchstdividende von vier Prozent aus. Die Förderung der Mitglieder war sehr direkt, aber auch im Bestand spürbar. Ging es dabei in den 1960er Jahren noch vornehmlich und ganz banal um eigene Bäder in den Wohnungen, rüstet die Genossenschaft inzwischen nahezu ihren gesamten Bestand mit einem ausgeklügelten Nahwärmesystem aus, das nachhaltig den Energiebedarf senkt.

So ist die Heimkehr der beste Beweis, dass 115 Jahre eigentlich kein Alter sind. Der innere Antrieb, sich immer wieder an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen, verbunden mit dem ureigenen Genossenschaftsgedanken, bezahlbaren Wohnraum bieten zu wollen, machen die Heimkehr zu einem hochaktuellen und -attraktiven Modell. In einer Zeit, in der „Sharing“ zu einem Trend geworden ist, kann man sich entspannt zurücklehnen und feststellen: Das können wir seit 115 Jahren.

HEIMKEHR

SERVICE & KONTAKT

Sie haben Fragen oder Anregungen und möchten mit uns in Kontakt treten? Wir helfen Ihnen gerne weiter!

ÖFFNUNGSZEITEN SERVICEPUNKTE

Vahrenwald Dragonerstraße 1 T: 0511 98096-810 + 811 F: 0511 98096-9810	Montag	10:00–12:00 Uhr 15:00–17:00 Uhr
	Mittwoch	10:00–12:00 Uhr
	Donnerstag	15:00–17:00 Uhr

Mittelfeld Ahornstraße 6 T: 0511 98096-830 + 831 F: 0511 98096-9830	Dienstag	10:00–12:00 Uhr
	Mittwoch	15:00–17:00 Uhr
	Freitag	10:00–12:00 Uhr

Linden Bernhard-Caspar-Straße 28 T: 0511 98096-820 + 821 F: 0511 98096-9820	Montag	15:00–17:00 Uhr
	Dienstag	10:00–12:00 Uhr
	Donnerstag	10:00–12:00 Uhr

Die Ansprechpartner der Servicepunkte finden Sie auf der rechten Seite unter „Sozialmanagement“.



Zentrale

Hildesheimer Straße 89 | 30169 Hannover
E: info@heimkehr-hannover.de | I: www.heimkehr-hannover.de
T: 0511 98096-0 | F: 0511 98096-9100

Sekretariat	Ulrike Litwin T: 0511 98096-101 ulrike.litwin@heimkehr-hannover.de
Vorstand	Maike Wagener T: 0511 98096-102 maike.wagener@heimkehr-hannover.de

SERVICE

Leitung	Jeannette Gabler T: 0511 98096-200 jeannette.gabler@heimkehr-hannover.de
Vermietung Nord	Dennis Geißer T: 0511 98096-210 dennis.geisser@heimkehr-hannover.de
Vermietung Mitte	Jens-Oliver Merklin T: 0511 98096-220 jens-oliver.merklin@heimkehr-hannover.de
Vermietung Süd	Martin Albrecht T: 0511 98096-230 martin.albrecht@heimkehr-hannover.de
Spareinrichtung	Carl Stamer T: 0511 98096-250 carl.stamer@heimkehr-hannover.de Angelika Poneß T: 0511 98096-251 angelika.poness@heimkehr-hannover.de

Mahn-/Klagewesen	Kristina Götze T: 0511 98096-260
-------------------------	------------------------------------

Sozialmanagement	René Reith-Schäfer M: 0162 2177400 rene.reith-schaefer@heimkehr-hannover.de Janet Lautenbach M: 0162 2177031 janet.lautenbach@heimkehr-hannover.de Sonja Knop M: 0162 2177606 sonja.knop@heimkehr-hannover.de
-------------------------	---

Mitglieder- verwaltung	Cornelia Schnelker T: 0511 98096-420 cornelia.schnelker@heimkehr-hannover.de Ira Prussat T: 0511 98096-421 ira.prussat@heimkehr-hannover.de
-----------------------------------	---

TECHNIK

Leitung	Karsten Nitschke T: 0511 98096-300 karsten.nitschke@heimkehr-hannover.de
Nord	Tanja Stobiecki T: 0511 98096-310 tanja.stobiecki@heimkehr-hannover.de
Mitte	Manuela Grabowski T: 0511 98096-320 manuela.grabowski@heimkehr-hannover.de
Süd	Ingrid Hasselberg T: 0511 98096-330 ingrid.hasselberg@heimkehr-hannover.de

Störungsdienst Heizung	Petra Krüger T: 0511 98096-340 petra.krueger@heimkehr-hannover.de
-----------------------------------	---

RECHNUNGSWESEN

Leitung	Andreas Struck T: 0511 98096-400 andreas.struck@heimkehr-hannover.de
Betriebskosten/ Mietenbuchhaltung	Sandra Jost T: 0511 98096-430 sandra.jost@heimkehr-hannover.de Marikke Diekert T: 0511 98096-431 marikke.diekert@heimkehr-hannover.de Kerstin Kaune T: 0511 98096-432 kerstin.kaune@heimkehr-hannover.de



SERVICE KOMMT AN

Kann jemand, der über 20 Jahre Erfahrung in seinem Beruf hat, eigentlich noch dazulernen? Diese Frage beantwortet Jeannette Gabler mit Taten: Gerade geht ihre anderthalbjährige Weiterbildung zur Immobilienfachwirtin in den Endspurt. Auch in unserem Interview sprüht die neue Serviceleiterin der Heimkehr vor Energie und beweist: Die Heimkehr Mitglieder können sich auf frischen Wind freuen.

Frau Gabler, Sie haben schon 15 Jahre in einer Genossenschaft gearbeitet. Gibt es bei der Heimkehr für Sie trotzdem noch Neues zu entdecken?
Auf jeden Fall. Vor allem im Aufbau: Teilweise lagen Außenbereiche 50 Kilometer auseinander. Bei der Heimkehr ist alles viel konzentrierter.

Macht das einen Unterschied bei der Mitgliederbetreuung?

Ja, denn je kürzer die Wege sind, desto besser ist das natürlich für unsere Mitglieder. Von daher ist der Ausbau der Servicepunkte, den die Heimkehr momentan vorantreibt, ein hervorragender Schritt. Gerade für ältere Mitglieder ist es ein Vorteil, wenn sie ihre Angelegenheiten vor Ort klären können.

Zwei Fragen und wir sind schon tief im Thema Heimkehr. Sind Sie denn nach drei Wochen schon voll und ganz bei der Heimkehr angekommen?

Ja, das ging schnell. Einerseits sind sich Genossenschaften von der Struktur her dann doch ähnlich. Und andererseits liegt das an dem Empfang, der mir hier bereitet wurde. Die Kollegen sind alle sehr



nett, ich habe ein tolles Team, der Vorstand hatte bereits im Vorwege viele Vorbereitungen getroffen und der bisherige Stelleninhaber, Herr Künnecke, steht mir für eine umfassende Einarbeitung fast 3 Monate zur Verfügung. Insgesamt einfach perfekt.

Bei der Mitgliederbefragung im vergangenen Jahr gaben 63 Prozent der Befragten an, dass sie sich bewusst für eine Genossenschaft als Vermieter entschieden haben. Haben Sie sich demnach auch bewusst für eine Genossenschaft als Arbeitgeber entschieden?

good bye

Dietrich Künnecke

Unser langjähriger Leiter der Abteilung Service, Dietrich Künnecke, wird im Herbst dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Seine Nachfolgerin, Jeannette Gabler, trat Mitte März ihren Dienst an. Bereits am ersten Tag wurde ihr ein Geldbaum als „mein Kumpel“ vorgestellt, welcher seinen festen Platz auf der Fensterbank hat. Den Geldbaum hatte Herr Künnecke bereits von seinem Vorgänger übernommen – dies war immerhin schon vor 33 Jahren! Nun hat Frau Gabler die Verantwortung dafür und wird das Bäumchen hegen und pflegen... Staffelübergabe bei der Heimkehr einmal anders.



Ja. Der genossenschaftliche Gedanke – die solidarische Hilfe zur Selbsthilfe – hat für mich einen sehr hohen Reiz. Gerade in der immer anonymen werdenden Welt ist die Genossenschaft noch ein kleiner Mikrokosmos.

Als Serviceleiterin nehmen Sie in diesem Mikrokosmos eine recht prominente Rolle ein. Wann kommt der genossenschaftliche Gedanke denn in Ihrem Arbeitsalltag zum Tragen?

Man sollte einfach wirklich immer daran denken, dass innerhalb einer Genossenschaft alle Mitglieder gleich behandelt werden. Dieser Grundsatz muss dementsprechend jeder Entscheidung zugrunde liegen.

Wie würden Sie denn das ideale Verhältnis von Serviceleistungen einschätzen, die einerseits angefragt, andererseits angeboten werden?

Es ist immer besser, zu agieren. Wenn wir nur reagieren können, sind wir zu passiv und das Kind ist meistens schon in den Brunnen gefallen. Soweit sollte man es gar nicht kommen lassen. Wir müssen vorausschauend denken, denn Wohnungen haben andere auch.

Begrüßen wir die gute Fee an unserem Tisch, die Ihnen jetzt ermöglicht, sich den idealen Service für eine Genossenschaft unter Ihrer Leitung zu wünschen. Wie sieht der aus?

Unser Servicenetz ist vollständig ausgebaut und erreicht alle Mitglieder, die wissen, warum es speziell bei uns so schön ist und wofür die Heimkehr mit ihren Werten steht.

Dann drücken wir die Daumen, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen, und bedanken uns für das Interview.

VORSTELLUNG: FRAU KAUNE.

„Eine Kollegin hat mir von der Heimkehr erzählt und mir empfohlen, mich direkt zu bewerben“, erzählt Kerstin Kaune. Sie ist seit dem 1. Februar 2015 für die professionelle Abwicklung der Buchhaltung und der Nebenkostenabrechnungen zuständig. „Es ist schön, bei einer Genossenschaft zu arbeiten“, resümiert Kaune die letzten drei Monate und wünscht der Heimkehr, dass sie mit der Zeit geht und vor allem ihrem genossenschaftlichen Charakter treu bleibt.

Hier möchte ich bleiben

Einkehr bei der Heimkehr

Sie kennt die Heimkehr wie keine Zweite: Marlies Wallbaum erklärt, warum sie sich als „Kind der Heimkehr“ fühlt und warum Sie noch Hunderte von Fragen an ihren Vater und ihren Großvater hat.



„Damals war man noch jung und schön. Heute ist man nur noch schön.“ Marlies Wallbaum empfängt uns charmant. „Kommen Sie rein, machen Sie es sich gemütlich,“ bittet uns Wallbaum, geboren und aufgewachsen in Wülfel, ganz selbstverständlich herein. Seit über 60 Jahren wohnt Wallbaum schon in dieser Wohnung, seit knapp 80 Jahren in der Gegend. Mit Recht, wie sie sagt.

Wallbaum ist eine der wenigen, die noch persönlich miterlebt hat, wie die Heimkehr eG in ihrer heutigen Form entstanden ist. Denn vor 1943 gab es noch keine fusionierte Genossenschaft. Am 15. Februar 1895 schloss sich eine Handvoll engagierter Mitglieder zusammen und rief den Spar- und Bauverein Wülfel und Umgebung ins Leben. Das Ziel: möglichst vielen Menschen möglichst zügig eine zumutbare Unterkunft zur Verfügung zu stellen.

„Mein Papa ist 1901 geboren, da gab es schon die ersten Häuser. Hier in Mittelfeld standen die ersten Häuser vom Spar- und Bauverein. Dort fungierte mein Großvater über



„Jeder hat seine Pflichten, aber auch seine Rechte.“



Und wer es schaffte, dem Bombenhagel zu entkommen, stand sehr bald mit völlig leeren Händen da. Am 22./23. September 1943 wurden ganze Reihen von Häusern in und um Mittelfeld. 1945 atmete Hannover auf. Die Phase des Wiederaufbaus begann. Hier wird ihr Vater wieder aktiv und beteiligt sich gerade nach Kriegsende maßgeblich am Wiederaufbau der Infrastruktur Wülfels und Mittelfelds.

Marlies Wallbaum ist dankbar für das Erlebte und die Erinnerungen. Für Marlies Wallbaum steht fest: „Ich kann der Heimkehr nur alles Gute wünschen, sie soll so weitermachen wie bisher.“

30 Jahre als Geschäftsführer“, erinnert sich Wallbaum. „Er hat den ganzen Aufbau in der damaligen Zeit beaufsichtigt und mitgestaltet. Es gab auch viele Auswärtige, die durch die umliegenden Fabriken hier einen neuen Wohnsitz suchten.“

Ein weiteres Problem: Damals waren die Wohnungen weder mit Halb- noch mit Vollbädern ausgestattet. Pagelsdorff erkannte die Not veranlasste den Bau eines neuen Badehauses und dessen Eingliederung in die bestehenden Häuserzeilen.

Wallbaum liebt das Entstandene, ihre Heimat. Sie liebt die friedliche Atmosphäre um die Garkenburgstraße. Doch das war nicht immer so.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1943 begann die Großoffensive Englands und Amerikas auf Hannover. Tausende Menschen starben. Hunderte wurden schwer verletzt.



BON VOYAGE



Auf Reisen mit der HEIMKEHR

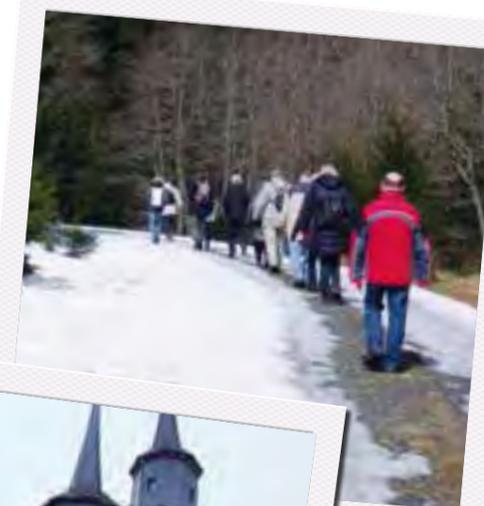
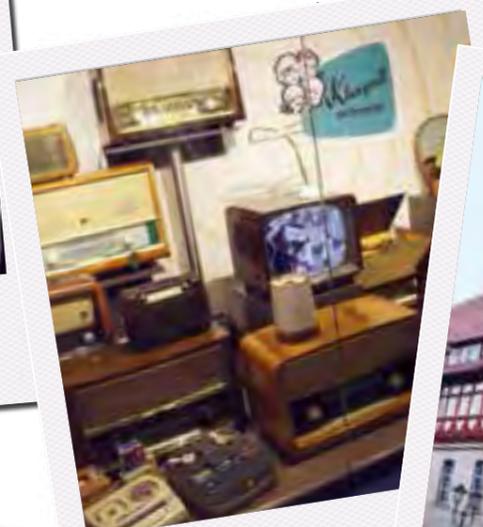
Der Rückblick

Ausflüge, Besichtigungen, Ausstellungen: ein Rückblick auf die Veranstaltungen und Reisen der Heimkehr eG im ersten Halbjahr 2015.

Das Jahr 2015 hat gerade erst begonnen. Und trotzdem lohnt es sich bereits, auf einige unserer Ausflüge zurückzublicken, die uns „Heimkehrern“ einmal mehr gezeigt haben:
Gemeinsam wohnt man nicht nur besser, man lernt auch mehr.

Gestartet haben wir mit der Besichtigung des PS.Speichers in der „Stadt des Rübensafts“ Einbeck. Von mehr als 300 Exponaten lernten wir Wertvolles über das Leben Heinz Rehkopfs und unternahmen eine kleine Zeitreise in die Siebziger – spannend und abwechslungsreich für alle Altersklassen. Eine Stadtführung und der Besuch des Einbecker Brauhauses rundeten den Ausflug auch kulinarisch ab.

Zahlreiche Wehrgänge und eines der ältesten Rathäuser Deutschlands beeindruckten uns einen knappen Monat später, als wir das weiter südlich gelegene Duderstadt besuchten. Als wir uns im März ins Helmstedter Grenzmuseum begaben, wurden uns die Schauer des Krieges einmal mehr vor Augen geführt: dunkle Gänge, leere Haftzellen, massive Folterkammern. Grund genug, die Geschichte lebendig zu halten und sie sich nicht wiederholen zu lassen.



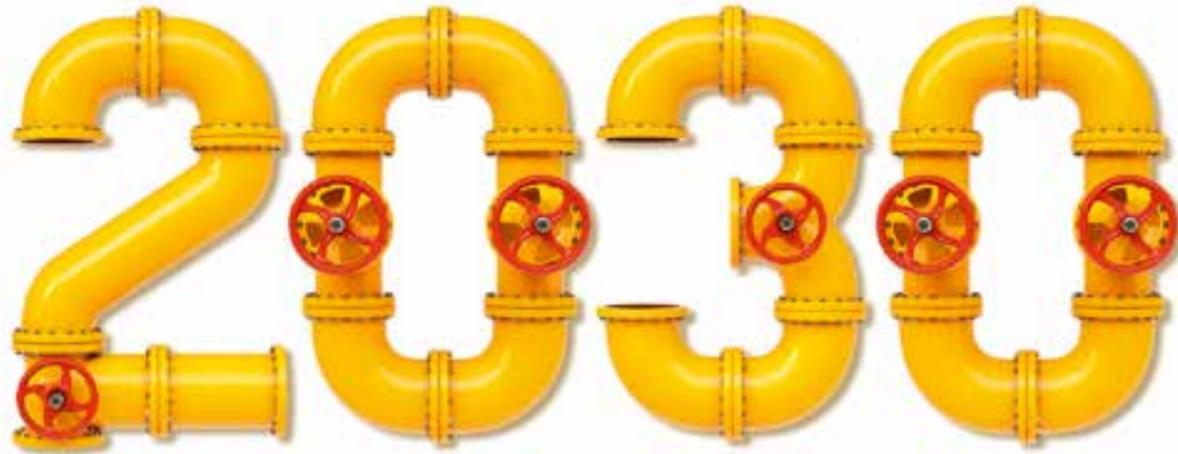
Vielen Dank und auf Wiedersehen

An dieser Stelle danke ich allen für die gelungenen Fahrten und schönen Momente.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen sowie meinen Nachfolgerinnen Frau Lautenbach und Frau Knop gutes Gelingen und viel Erfolg!

Ihr Volker Brehm

DINGE, DIE SIE WISSEN SOLLTEN, DAMIT WIR AUCH



GEMEINSAM LEBEN, BESSER WOHNEN.

Der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) hat in seiner Studie „*Wohntrends 2030*“ 20 Trends und Thesen über das Wohnen der Zukunft veröffentlicht. Diese wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. An dieser Stelle fassen wir ab jetzt immer eine dieser wichtigen Entwicklungen für Sie zusammen.

Das Badezimmer – diente es früher vor allem der Hygiene, hat es sich in den letzten Jahren immer weiter zu einer wahren Wellnessoase und einem umfassenden Gesundheitszentrum weiterentwickelt. Neben dem rein praktischen Nutzen einer multifunktionalen Zone bietet das moderne Badezimmer vor allem eines: Komfort auf Knopfdruck. In einer repräsentativen Umfrage des GdW gaben dann auch 22 % der Befragten an, sie würden für ein altersgerechtes Bad mit bodengleicher Dusche und Haltegriffen sogar mehr Miete bezahlen.

Ob Badewanne mit eingebauten Massagedüsen, moderne, großzügig bemessene Bewegungsflächen oder eben abgesenkte Duschbereiche: barrierefreies Wohnen wird durch Multifunktionalität schon heute immer mehr zur Realität.

Das gilt auch für die Mitglieder der Heimkehr eG: Seit die Heimkehr ab 1960 anfang, Badezimmer in alle Wohnungen einzubauen, hat sie sich kontinuierlich der Modernisierung im Dienste ihrer Mieterinnen und Mieter verschrieben. Neben diversen Investitionen bietet die Heimkehr vor allem auch älteren Mitgliedern und ihren Angehörigen eine Wohnberatung an. In diesem Rahmen werden mögliche Maßnahmen geklärt.





STADTHEIL IM FOKUS

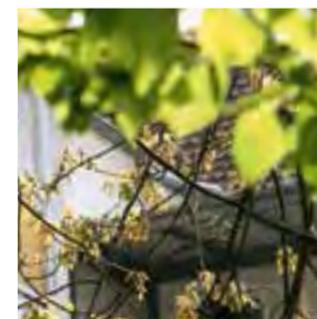
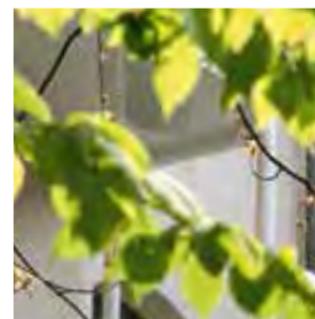
WÜLFEL

WENN ES IM VIERTEL MAL ORDENTLICH DRÖMMELT

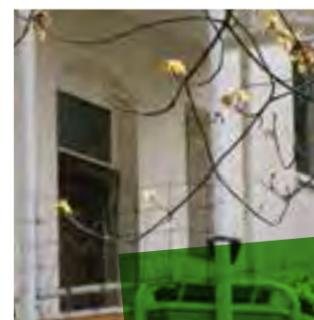
Zwei Stadtteile, ein Ursprung.
Wülfel und Mittelfeld sind
zusammengewachsen und
bilden den südlichen Rand des
8. Stadtbezirks Hannovers.



012015 HEI



Ahornstraße
Traditionell anders



Ahornstraße
Hinterhof im Grünen

Eine Stadt mit Charakter

Wülfel selbst hat knapp 4.500 Einwohner und ist – ähnlich wie die angrenzenden Stadtteile Mittelfeld, Seelhorst und Waldhausen – ausgesprochen grün und familienfreundlich. Neben der südlich gelegenen Leineaue ist auch die gute Verkehrsanbindung für immer mehr Singles und Familien Grund genug, sich hier niederzulassen. Doch das war nicht immer so.

Geht man in der Geschichte einige Jahrhunderte zurück, wird Wülfel erstmals 1320 erwähnt; entstanden – zusammen mit den angrenzenden Stadtteilen Döhren und Laatzen – aus Erwerbungen des Bischofs von Hildesheim. Die Gruppe wurde – im Gegensatz zum östlichen Teil des heutigen Hannovers – als „Kleine Freie“ bezeichnet. Und das aus gutem Grund: „Frei“ bedeutete damals, dass den Städten umfangreiche Sonderrechte gewährt wurden.

So durften die Bewohner nach Belieben jagen gehen und ihr eigenes Gewerbe frei ausüben. Zusätzlich wurden sie bis 1720 von allen Abgaben befreit und genossen das Privileg einer lokalen Gerichtsbarkeit.

Rasanter Wandel, durchgängige Entwicklung

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war Wülfel noch vor allem von der Landwirtschaft abhängig. Außerdem wurde das Brauereigewerbe zunehmend zum wichtigen Standbein der Wülfeler Ökonomie – davon geben eine Reihe von Kneipen teilweise noch heute Zeugnis.





Kaum 100 Jahre später beflügelte eine neue Entwicklung den nachhaltigen Auf- und Ausbau der Stadt: die erste Hauptstrecke der hannoverschen Südbahn. Der Bahnhof Wulfel war für den An- und Abtransport großer Mengen von Rohstoffen und Waren essenziell. Er war gleichzeitig eines der Sprungbretter für die systematischen Gründungen von Betrieben ab 1887. Durch die Vielzahl neuer Fabriken wurden immer mehr Arbeitskräfte benötigt, die nicht lange auf sich warten ließen: Die attraktiven Sonderrechte, die zunehmende Erschließung des Landes und vor allem die logistisch günstigen Verbindungen zogen Handwerker und Gewerbetreibende aus den umliegenden Städten an. In nur einem Jahrhundert hatte sich die Stadt von einem landwirtschaftlich geprägten Bauerndorf zu einem der aktivsten Industrievororte Hannovers gewandelt.



RUNDE SACHE

Ein besonderes Highlight: die etwas außerhalb gelegene Radrennbahn. Auf einer Länge von 333 Metern trainieren jedes Jahr sowohl ambitionierte Hobby-sportler als auch gestandene Größen der Sportgeschichte wie Willi Fuggerer. Ab dem 30. Mai ist die Bahn wieder an mehreren Samstagen im Monat, jeweils von von 14:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Betrieben und unterhalten wird die Bahn durch den „Radrennbahn Hannover e. V.“, einen Zusammenschluss aller hannoverschen Radsportvereine.



Passender Service auf Augenhöhe

Als einer der größeren Verwaltungsbezirke der Heimkehr eG ist Wulfel damals wie heute besonders für die Ahornstraße und den Bauhof bekannt. Mit insgesamt 22 eigenen Häusern rangiert die Ahornstraße auf der Bestandsliste der Heimkehr ganz oben. Wegen der infrastrukturell günstigen Nähe zu den angrenzenden Stadtteilen steht hier auch einer der ersten Service-Punkte im gesamten Netz. So ist man direkt am Geschehen und demonstriert Bürgernähe auf Augenhöhe. Um dem Bedarf an Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten Mitte der Sechzigerjahre nachkommen zu können, errichtete die Heimkehr eG einen Bauhof in der Peiner Straße. Der Bauhof diente damals dazu, die Immobilien mit Bädern auszustatten und die Heizungsanlagen aufzurüsten. Auch heute ist der Bauhof ein fester Bestandteil der kontinuierlichen Modernisierung.



Sozial und wirtschaftlich gut aufgestellt

Neben Traditionsbetrieben wie Helmke oder Ahrens kommunizieren die knapp 300 Unternehmen, die vielen Vereine und diversen Veranstaltungen vor allem eines: „Hier lebe ich gern!“

Zwei Beispiele: Die Interessengemeinschaft Wulfeler & Mittelfelder Vereine e. V. koordiniert jährlich Dutzende Angebote und fördert bürgerliches Engagement nachhaltig. So organisierte sie beispielsweise im vergangenen Herbst den jährlichen Laternenumzug mit und brachte sich aktiv in die Entwicklung des Quartiers ein.

Auch die Ärzte Dr. Anja Fröhlich und Dr. Christian Scholber engagieren sich in besonderer Weise: Für die christliche Organisation Humedica e. V. sind Fröhlich und Scholber jährlich mehrmals aktiv und leisten professionelle Not- und Katastrophenhilfe vor Ort – eine Geste, die die Einwohner Wulfels mit großzügigen Spenden und großer Begeisterung unterstützen.

Wulfel ist und bleibt ein charmanter Teil der Vergangenheit und Gegenwart Hannovers. Nicht nur, weil man hier leicht die Zeit vergessen oder drömmeln kann. Sondern vor allem, weil Wulfel authentisch geblieben ist. Und hoffentlich noch lange bleibt.



VERANSTALTUNGS KALENDER

MO 1 DI 2 MI 3 DO
MI 10 DO 11 FR 12 SA 13 SO

	WAS	WO	BEMERKUNG	ANMELDUNG
Fr., 03.07.2015	Eröffnung Servicepunkt Linden	Bernhard-Casper-Str. 28	ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach	nicht nötig
Mi., 09.09.2015 14:00 Uhr	Museum für textile Kunst, Besichtigung und Führung	13:45 Uhr vor dem Eingang Borchersstr. 23	10 €, auf Wunsch Kaffee und Kuchen 6,50 € ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach	bis 28.08.2015
Mi., 14.10.2015 14:00 Uhr	BackTheater im HeideBack- Haus Walsrode, Komödie „Brezelhochzeit wider Willen“ inkl. Kaffee und Kuchen	11:15 Uhr unterm Schwanz am Hbf., Abfahrt 11:51 Uhr. In Walsrode kostenloser Transfer zum BackTheater	25,90 € zzgl. Nds.- Ticket, VORKASSE! Bitte in den Service- Punkten bezahlen. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach	bis 14.07.2015
Fr., 20.11.2015 18:30 Uhr	GOP Varieté-Theater – Highlights	Treffpunkt 18:00 Uhr vor dem Eingang Georgstraße	35,10 € VORKASSE! Bitte in den Service- Punkten bezahlen. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach	bis 12.10.2015
Mi., 02.12.2015 15:00 Uhr	Weihnachtsfeier Vahrenwald	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach	bis 25.11.2015
REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN				
jeden 1. und 3. Mo. im Monat 17:00 – 18:00 Uhr	PC-Sprechstunde („Erste Hilfe“ bei Computer- problemen)	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Herr Reith und Herr Schreck	nicht nötig
jeden 2. Di. im Monat 10:00 – 12:00 Uhr	Stricken	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Frau Lautenbach	nicht nötig
jeden 1. Mi. im Monat 15:00 Uhr	Klönsschnack (September bis November)	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Frau Knop, Frau Lautenbach	nicht nötig
Termin nach Absprache	Hilfe im Alltag	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Frau Berndt, Frau Dohme, Herr Werner	Kontakt über Servicepunkt
jeden 1. Fr. im Monat 10:00 – 12:00 Uhr	Pflegedienst CarePool	Servicepunkt Dragonerstraße 1	ASP: Frau Hildebrandt	nicht nötig
ausgewählte Mi. 10:00 – 12:00 Uhr	Spiele	Mietertreff Dragonerstraße 1	30.09.; 28.10.; 25.11.; ASP: Sonja Knop	nicht nötig
ausgewählte Mi. 15:00 – 17:00 Uhr	Literaturkreis	Mietertreff Dragonerstraße 1	16.09.; 21.10.; 18.11. und 16.12.; ASP: Klaus Schreck	nicht nötig

Um eine Anmeldung wird gebeten:

HEIMKEHR SERVICEPUNKT | Dragonerstr. 1 | 30165 Hannover | T: 0511 98096-810 + 811
JANET LAUTENBACH | M: 0162 2177031 | E: janet.lautenbach@heimkehr-hannover.de
SONJA KNOP | M: 0162 2177606 | E: sonja.knop@heimkehr-hannover.de
RENÉ REITH-SCHÄFER | M: 0162 2177400 | E: rene.reith-schaefer@heimkehr-hannover.de

Grüner Wohnen
Aushängeschilder
für unsere
Mitglieder

PROJEKT „HEIMGÄRTEN“

Gestalten Sie die Visitenkarte Ihres Zuhauses selbst mit.



In den vergangenen Jahren hat die Heimkehr immer wieder ausgezeichnete Resultate und Auszeichnungen im Rahmen des Wettbewerbs „Garten-Lust“ der Stadt Hannover „geerntet“. Mit dem Projekt „Heimgärten“ geht die Genossenschaft noch einen Schritt weiter.

Seit März entdecken immer mehr Mitglieder der Genossenschaft ihren grünen Daumen und tragen mit viel Spaß und Einsatz zu einem gelungenen Garten vor der eigenen Haustür bei. „Urban Gardening“ heißt der Trend, über den die hauspost schon in der vergangenen Ausgabe berichtete.

„Der Garten ist die beste Schule des Lebens.“

(Bernhard Steiner)

Gemeinsam mit dem Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Hannover folgt die Heimkehr jetzt diesem Trend und ist im Bereich Genossenschaften

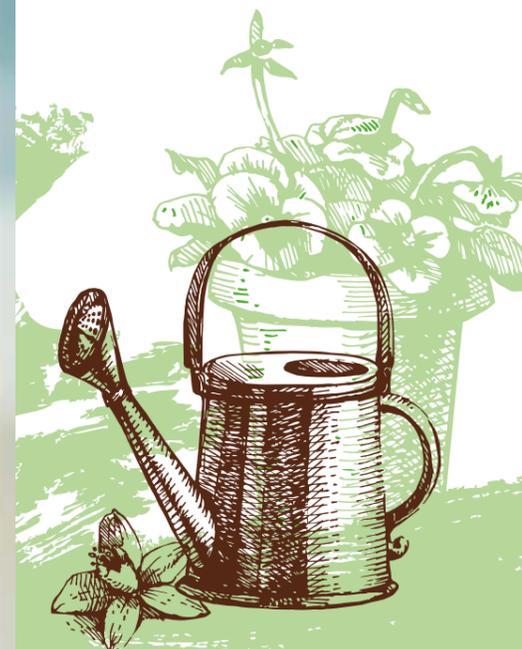
damit wieder einmal Vorreiter.

Wer Lust hat, unter kompetenter Anleitung beim gemeinsamen Gärtnern die Natur und

freundliche Menschen zu erleben, ist herzlich eingeladen, an dem Projekt teilzunehmen.

Kontakt

Sonja Knop | M: 0162 2177606
 E: sonja.knop@heimkehr-hannover.de



WIR FEIERN. SIE PROFITIEREN!

Jubiläumsangebot zu 115 Jahre
Heimkehr: jetzt Sparurkunde mit
Top-Rendite sichern*

Aktionszeitraum
vom 4. Juni bis
4. September
2015

1,15%



*Für weitere Informationen melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer: 0511 98096-0